Nr. 46 Juni 1990

Salecina

Herausgegeben von der Stiftung Salecina, CH - 7516 Maloja / Erscheint mindestens 4x im Jahr / Verantwortlich: A. Pinkus-de Sassi / Druck: Stampa Ladina, Zernez / Jahresabonnement Fr.10.-- / Postcheck Chur 70-11229-9

BILDUNG IN SALECINA: POLITISCHE PHANTASIEN

"Salecina ist eine Verbindung von Erholung, von Schulung und von Bewegung, wie es früher Zweck der Naturfreundeladen war. Wir träumten schon immer von einem gemeinschaftlichen Ferienhaus irgendwo in den Bergen ..."
(Zitat: Theo Pinkus - Biographie)

"Nun ist es natürlich längst kein Geheimnis mehr, dass linksextreme Organisationen ihre Schulungszentren besitzen. Das "Ferienheim Salecina" zeigt einmal mehr, wie gut diese Organisationen auch hierzulande eingerichtet sind ..."
(Zitat: Rudolf Friedrich 1974)

Was dem einen sein Traum ist, ist dem anderen Bestandteil seines Feindbildes. Doch wie viele andere Freunde und Feinde von Salecina sehen beide die Stiftung als linkes Schulungszentrum.

Wie steht es aber mit der Bildung in Salecina wirklich? Als Hüttenwirtin mit etlichen Jahren Hauserfahrung, stelle ich eine rechte Diskrepanz zwischen Erwartungen und Realität fest.Manchmal ist der Absurdität, wie Salecina eingestuft wird, (z.B. von der Bundesanwaltschaft) und dem was wirklich hier abläuft, nur noch mit Humor beizukommen.Deshalb hat es mich gereizt, eine durchaus subjektive Darstellung des Bildungszentrums Salecina für dieses Info zu schreiben.

VOM ORGANISIERTEN ZUFALL ...

Die ersten "Seminare", wie die Wochenkurse in Salecina genannt werden, entstanden eher zufällig. Leute, die von Salecina als Ferienhaus gehört hatten, organisierten da ihre Treffen, ganz im Stil: Zwischen Rom und Berlin - Treffpunkt Salecina: Linke diskutieren die ökonomische Krise auf dem Weltmarkt (Seminar 1977). Oder: "Politische Phantasie: Konkrete Philosophie und politische Praxis."(Bloch-Seminar 77). Und so wurde darüber berichtet:

AZ 7516 MALOJA

Absender:
Salecina, CH 7516 Maloja

" Wenn Revolution ein kollektiver Lernprozess ist, der differenziert ist, keine absolute Identität, kein Wesen der Geschichte, keine Totalität zur Verfügung hat, dann wird klar, wieso in Salecina die produktive Rezeption von Bloch noch dort bestand, wo nicht über ihn geredet worden ist, wieso Salecina selber ein Moment dieses Lernprozesses, also keine Institution, sondern: revolutionär ist .." Alles klar?

Der besondere Salecina-Schliff bei diesen Seminaren war, dass die Kopflastigkeit durch Putzen und Kochen, für seinen eigenen Leib und dessen Umgebung selber sorgen müssen, abgelöst wurde. Linke Schulung in Salecina hiess offenbar: Kollektive Haushaltsführung lernen!
Manchmal wurde dies vor lauter Diskussionen ein wenig vergessen und so wäre z.B. eine Literaturwoche ohne Eingriff der Hüttenwirtinnen tagtäglich von derselben Speise begleitet worden: Pellkartoffeln mit Quark.

Berühmt wurde Salecina durch einige wenige Treffen mit prominenten Leuten. Theo Pinkus und Leute aus dem Salecinarat verstanden es von Zeit zu Zeit, Personen mit neuen Ideen, mit guten Gedanken, und zukunftsorientierte politische Persönlichkeiten für Salecina zu gewinnen. Diese kamen weil ihnen die Landschaft und die Idee von Salecina als Treffpunkt gefiel (und sicher nicht wegen des Geldes, denn die meisten zahlten sogar ihren Aufenthalt selber).

Daraus ergab sich übrigens die Möglichkeit, der beinahe kostenlosen Bildung. Salecina-Wochen waren und sind ausgesprochen günstig, weil bisher am Grundsatz festgehalten wurde, dass der Referent oder die Kursleiterin das Ganze aus Spass an der Sache mitmachen sollte, und nicht als bezahlte Fachkraft. Dieser Grundsatz ist im Laufe der Zeit ins Wanken geraten, und auch deshalb drängen sich einige Ueberlegungen über ein Konzept der selbstverwalteten Bildung auf.

Keine Mühe hatte Salecina auch in die Medien zu kommen. Einzelne Veranstaltungen (Energie- u. Verkehrspolitik) waren politisch so aktuell und brisant, dass Journalisten gerne darüber berichteten. Aber auch Salecina als Institution wurde als Alternative im Tourismus auf den Reiseseiten einiger Zeitungen angepriesen. So gewann das "Bildungszentrum" ein Image von Seriosität.

Von einer systematischen linken Schulung zu reden, wäre allerdings völlig unangemessen. Es war (und ist) etwas viel Spannenderes: Was in Salecina unter Seminaren und Ferien läuft, ist eine Vernetzung von Leuten - ein Sichkennenlernen in ungewohnter Weise und überraschend unvertrauter Umgebung.

... ZUR ZUFäLLIGEN ORGANISATION

Am Begriff Bildungszentrum wird bis heute allerdings festgehalten. Was Bildung auch immer sein möge ... Die Bildungsart von Salecina hat nämlich auch ihre gehörigen Schattenseiten. Oft wurden die Seminare, die meistens für eine Woche ausgeschrieben sind, am dritten Tag unerträglich. Die einen redeten zuviel, die anderen kamen nie zu Wort. Die Platzhirsche bekämpften einander verbal und die anderen waren frustriert, ohne Mittel und Wege zu finden, die Struktur (oder Nichtstruktur) aufzubrechen. Realität und Erwartungen fielen auseinander. Was dann die üblichen Rettungsmanöver auf den Plan rief: Spaziergänge durch die schöne Landschaft und ein gutes Essen in Chiavenna.

Es wäre ein Leichtes zu behaupten, jeder Teilnehmer und jede Teilnehmerin trage selber die Verantwortung für das Gelingen oder Scheitern des Kurses. Solches ist ja an manchen hochbezahlten Kursen in anderen Branchen gang und gäbe. Doch in Salecina sind wir nun mal so frei und müssen und dürfen zugeben, dass bei manchen Seminaren und organisierten Wochen ein Minimum an Bildungsstruktur und -wissen, sowie Minimalkenntnisse von gruppendynamischen Prozessen schlicht fehlten. Verschiedene betroffene Gäste sagten sich dann zum Trost, dass sie eben gelernt haben, wie man/frau es nicht machen sollte. Doch ein zweites Seminar wurde in Salecina von denselben Leuten nicht besucht.

Zudem tauchten 1987 bereits erste Ermüdungserscheinungen auf: gewisse angekündigte Seminare mussten mangels Beteiligung abgesagt werden. Im Jahre 1989 fielen dann bereits mehr als die Hälfte der vorbereiteten Wochen aus.

Die äusseren Gründe sind sogar statistisch nachweisbar. In den letzten Jahren ist das Angebot an Kursen auch politischer Art von anderen Häusern und Institutionen enorm gestiegen. Die Leute haben auch mehr Spass an Esoterik- und Psychokursen bekommen, etwas was es im Salecina-Angebot nicht gibt.

Salecina, Mekka der diskussionsfreudigen 68er, ist bildungsmässig nach und nach in die Nostalgieecke gerutscht. Oder wie letzthin die "Schwäbische Zeitung" einen durchaus wohlwollenden Artikel über Salecina betitelte:"Im Geist der sechziger Jahre: der Ofen ist ausdiskutiert."

DIE REALITäT üBERHOLT DIE UTOPIE

In den Gremien von Salecina wurde in den ersten Jahren kaum Seminare oder Wochen vorbereitet und eine Diskussion über politische Bildung fand nicht statt. Es wurde viel über die Funktion des Hauses debattiert, über die politische Linie der Gäste (alle Macht der Basis), über Selbtsverwaltung und Sauberkeitskriterien (Jeder ist seine eigene Putzfrau 1972) und über bauliche Massnahmen - ein Jeder-kann-mitmachen-Spiel. 1976/77 wurde jeweils der Punkt "Seminarvorbereitungen" für die Sitzungen des Stiftungsrates traktandiert, doch in den Protokollen heisst es: "Da zuwenig Unterlagen vorliegen, wird das Traktandum verschoben. Von den Hüttenwirten wird festgestellt, dass bei der heutigen Belastung an eine Seminarvorbereitung überhaupt nicht gedacht werden könne."

Im Salecinarat wurde erst nach dem zweiten Umbau 1984/85 über das Bildungsangebot und die Bildungslinie diskutiert. Interessanterweise ist im Salecinarat bis heute keine Fachfrau und kein Fachmann in Erwachsenenbildung vertreten. Eigentlich eine utopische Vision: Die Bildung ergibt sich von selbst.

Die Hüttenwirtinnen und-Wirte allerdings, haben 1979 angefangen ihre Vorstellung von Bildung in Salecina zu formulieren. Hier stellvertretend für viele ein Bericht von Irene Hupfer im Info vom Oktober 1979:
"..Seminare betreiben aus eigener Kraft, nicht unbedingt von weither eine Koriphäe holen, sondern einfachere, praktische Stoffe erarbeiten und vermitteln. - Mit Freunden im Bergell in Richtung Selbstversorgung arbeiten - Die mannigfaltige Kultur des Bergells ... versuchen zu übernehmen. Ich bin nicht auf dem Trip "Zurück zur Natur". Ich bin lediglich auf der Suche nach etwas, was in diese Gegend passt. Und wenn wir etwas finden, das hier Wurzeln fassen kann, hat das seine politische Gültigkeit ..."

Ich würde sagen, wir suchen immer noch. Obwohl in den 80er Jahren etliche Anstrengungen unternommen wurden, auch bildungsmässig Salecina der Gegend anzupassen.

SALECINA - LIGHT

Skitouren-, Hochtouren und Wanderwochen sind die eigentlichen Renner im Salecina-Angebot, und als leichte Versuchung, sozusagen als Echo des heutigen Lebens, haben sich auch Tai-Chi, Yoga und Tango im Programm niedergelassen. Wenn wir die meist glücklichen Gesichter der Gäste dieser Wochen sehen, könnten wir befriedigt sagen, Salecina hat die Mischung entdeckt: schöne Landschaft und Selbstverwaltung. Oder marktwirtschaftlich ausgedrückt: ".. am Rande des Skizentrums St.Moritz bietet ein alternatives Gästehaus Urlaub zum Selbermachen" (FAZ 1987).
Und das Bindeglied zur Bildung war schnell entdeckt:Nämlich wandern nach einem Leitmotiv aus der Gegend (z.B. Literatur-Architektur- und botanische Wanderungen). In Salecina liegen die Themen vor der Tür ... Nur - solches pflegen auch die Kur- und Verkehrsvereine des Oberengadins anzubieten, und eine Weiterentwicklung unsererseits drängt sich bald einmal auf.

VIELFALT IST NICHT GLEICH GANZHEITLICHKEIT

Sogar in Salecina haben wir gemerkt, dass die Gäste ihre Ferien nicht einseitig verbringen wollen. Körper, Geist und Seele - der ganze Mensch, die ganze Frau - will zumindest in den Ferien etwas von der Ganzheitlichkeit spüren und erfahren. Nun bietet Salecina sehr Vielfältiges an - Wandern, Yoga, Instrumente bauen, Bloch und Nietztsche, Energie- und Jugendtreffs, Frauen- und Männerwochen. Oekologie in allen Schattierungen, Sprachkurse und Literaturseminare, DDR und Spiritualität, Putz- und Gestaltungstage - - doch alles traditionell altmodisch schön getrennt und für sich. Zufällige Ausnahmen, dass z.B. das Nietztsche-Seminar gleichzeitig mit der Frauenwoche stattfindet, gibt zwar dem Ganzen noch eine besondere Note. Doch der ganzheitliche Gast müsste in Salecina Dauergast sein oder - HüttenwirtIn.

Verkürzt und böse könnte die Bildungsgeschichte von Salecina auch folgendermassen erzählt werden.
Zuerst kam der Anspruch der vorerst theoretischen Selbstverwaltung, dann kam die Devise: Alle-machen-Alles; die im Wir-machen-alles-selber endete. Dieser Weg war spannend und gab viel zu reden und auch Auftrieb. Doch ein bewusster Bildungsweg war das nicht. Bald einmal verlangten Gäste vom Bildungsangebot in Salecina mehr Professionalität und weniger Chaos. Und es stellt sich heraus, dass unser politisches Bildungsangebot an organisierten Wochen
- antiquiert in der Thematik
- überholt in der Aufmachung und Länge
- sich wiederholend
- und an den Bedürfnissen vorbei organisiert ist.

Just in einer Zeit, da Salecina wegen seiner angeblichen linken Schulung als Paradebeispiel der bundesanwaltschaftlichen Tätigkeiten in den Zeitungen herumgeboten wird.

DER EINSTIEG BEGINNT IN SALECINA

Während ich diesen Artikel schreibe, laufen die Vorbereitungen zu einer Grundsatzdiskussion im Salecinarat um die Zukunft Salecinas. In einer Vorbesprechung des Hüttenwirte-Teams hat sich herausgestellt, dass Salecina wieder vermehrt zum internationalen Treffpunkt werden könnte. Angefangen beim "Ostwind"-Seminar im Mai, zu welchem Leute aus der DDR, Polen und Ungarn den weiten Weg nach Salecina nicht gescheut haben, könnten nach und nach Mittel und Wege gefunden werden, um die Themen Europas in Orden dent aufzutischen und zu besprechen. Das Bedürfnis ist sicher vorhanden.

Die Frage ist nur in welchem Rahmen, denn wir mussten auch feststellen, dass fast niemand mehr Zeit aufbringen will, sich eine ganze Woche einem politischen Thema zu widmen. Können doch ähnliche Veranstaltungen auch in den Städten oder in deren Nähe wochenendweise oder abends besucht werden.

Salecina hat allerdings Heimvorteile, die beinahe einmalig sind.

DAS NETZ

Die Stärke Salecinas ist sicher die Vernetzung der Leute untereinander. Man/Frau lebt eine ganze Woche zusammen, beim Kochen, Spazierengehen, Schlafen und in der Diskussion. Seminare und Ferien sind beinahe nur das Medium, um einen Austausch stattfinden zu lassen. Diese Seite Salecinas kann noch verstärkt werden, wenn mehr neue Gäste uns besuchen würden. (Unsere gerngesehenen Gewohnheitsbewohner haben ein wenig die Tendenz nostalgisch unter sich zu bleiben, hätten aber sicher nichts dagegen auch wieder mit Neuem konfrontiert zu werden.)

Aber welches ist der Anlass, das Vehikel, um nach Salecina zu kommen?
Ein Wochenendtourismus widerspricht der Vernetzungsidee und Wochenseminare sind nicht mehr beliebt. Wie wäre es mit einer spannenden Mischung aus Landschaftsgenuss, Selbtverwaltung, interessantes Thema und gute Leute. So ganz locker aufgebaut, damit auch noch der Individualist seine Freude hat? Etwa nach folgendem Modell: "Ostwind" wird ein Monat lang angeboten. Die BesucherInnen aus dem Osten und die Spezialistinnen aus dem Westen wechseln hie und da ab und die Gäste von Salecina haben Gelegenheit nach eigenem Gutdünken mitzumachen. Dazu braucht es HüttenwirtInnen oder SalecinarätInnen, die eine minimale Animationsstruktur an Ort und Stelle (nebst vorheriger Organisation) bieten können. Und es braucht hat auch eine ziemliche Portion Neugierde und Offenheit aller Bewohner Salecinas. Diese können wir nicht herbestellen, aber wiederum ist es eine Stärke Salecinas, diese Bereitschaft zu fördern.

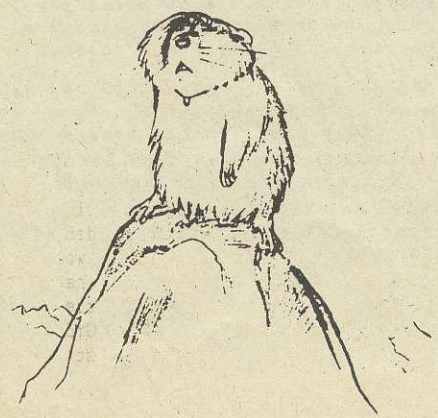
DIE NEUGIERDE

Salecina ist ein Ort, wo viele mit einer anderen Realität konfrontiert, beinahe geschockt ihre festgefahrenen Lebensbilder zumindest indirekt überprüfen müssen.

Salecina ist ein Ort, wo Vieles durch Erfahrung und Erleben gelernt wird, ein Ort, wo Theorie und Praxis ständig ineinander greifen. Die für viele Gäste ungewohnte, eindrucksvolle Landschaft, die verschlüsselten Konstruktionen der fast 300jährigen Siedlung und das Leben in Wohngemeinschaft schafft die Voraussetzung an Offenheit oder auch an positiver Verunsicherung, die in anderen Kurshäusern manchmal mühsam künstlich hergestellt werden muss, um eben das wichtigste an der Bildung zu wecken: die Neugierde.

Was ich mir für Salecina wünsche, sind offene, neugierige Menschen, die mit Hilfe einer professionellen Struktur, ihren Bildungsweg in Salecina selber gestalten; als Beitrag zu einer immer wieder zu erneuernden Gesellschaft - in dieser Umwelt, hier und jetzt.

Anna Ratti



KURSE

FAMILIENWOCHE 29.7.-5.8.90

Das Haus ist in dieser Woche reserviert für kleine und grosse Kinder mit ihren BegleiterInnen. Programm ad hoc - von den kleinen und grossen Gästen organisiert.

ITALIANO PER TEDESCHI 12.-25.8.90

Wie in den letzten Jahren soll auch 1990 die direkte Begegnung zwischen Italienern und Deutschen im Mittelpunkt des Kurses stehen. Denn das ist in Salecina das Besondere: Die gleichzeitige Anwesenheit von Deutschen und Italienern, die jeweils die andere Sprache lernen wollen. Dieses Interesse wollen wir als Sprachlehrer mit einem systematischen Grammatikunterricht begleiten. Hier soll die nötige Basis vermittelt werden, um sich in korrekter Form in der jeweiligen Fremdsprache zu vermitteln und die anderen zu verstehen.
Prospekte bitte in Salecina anfordern. Manfred und Maria Rosa begleiten Euch durch den zweiwöchigen Kurs.

FRAUENWOCHE: 1.-8.9.90

SELBSTständigkeit - SELBSTvertrauen - SELBST.....

Wir nehmen uns Zeit, unser Selbstbild zu klären und unser Selbst zu stärken. Hilfsmittel sind uns dabei das Lesen von Frauentexten, Gespräche, kreatives Gestalten mit Ton sowie Körperarbeit (Aikido, Massage, bioenergetische und meditative Körperübungen).
Therese und Elisabeth vom HüttenwirtInnen-Team organisieren diese Woche und drei Fachfrauen aus der Region bieten uns ihre Kenntnisse an. - Leider können wir nicht das ganze Haus für Frauen reservieren - es sei denn, es melden sich bis Ende Juni 50 Frauen an! - Aber für einen Frauenschlafraum werden wir besorgt sein.

WANDERWOCHE 8.-15.9.90

Eine Wanderwoche für Leute, die sich körperlich ein bisschen anstrengen, aber nicht verausgaben wollen. Eine Woche bei der Genuss am Laufen, an der Landschaft und am Zusammensein in der Gruppe und in Salecina im Vordergrund stehen sollen. Spass an Bewegung und gute Schuhe reichen als Voraussetzung aus. Ein Prospekt wird Ende Juni in Salecina erhältlich sein. Max. 20 TeilnehmerInnen. Geleitet wird die Woche von Susanne Magnus.

HOCHTOURENWOCHE 15.-23.9.90

Wer kennt sie nicht, die berühmten Berge des Engadins. Piz Palü, Piz Bernina, Piz Lagrev, Piz Fora und wie sie alle heissen. Zugegeben, es sind meist wunderschöne Berge, die ihre Beachtung verdient haben, aber es gibt eben auch noch andere die schon fast in Vergessenheit geraten sind. In der Hochtourenwoche wollen wir uns diesen Bergen nähern. Ihr solltet körperlich gut in Form sein, sowie trittsicher, da wir des öfteren in weglosem Gelände unterwegs sein werden.
Begleitet wird die Woche von Michael Sobota und Thomas Zobrist. Detailprospekt anfordern in Salecina.

MÄNNERWOCHE 13.-20.10.90

PUTZ- UND GESTALTUNGSWOCHE 17.-24.11.90

mit Freiwilligen und dem Hüwa-Team

ZUR WOCHE "POLITIK - SPIRITUALITäT" 17. - 24.3.90

In Salecina wurde in all den Jahren viel über Politik gesprochen, Spiritualität hingegen hatte - wenn überhaupt - wohl nur im stillen Kämmerlein des/r Einzelnen Platz. Anfangs der 90er Jahre scheint es mir aber an der Zeit, auch als alte 68er zur Kenntnis nehmen (und sich damit auseinandersetzen), dass eine spirituelle Bewegung weit in die linken Reihen hineingreift und dass es nicht damit getan ist, sich z.B. über Esoterik- und New-Age-SympthisantInnen zu mokieren oder zu empören. - Das Seminar war ein Versuch, eigene Standpunkte im weiten Feld von Politik und Spiritualität zu klären. Ob oder wie weit dies den TeilnehmerInnen gelungen ist, könnte wohl jede/r höchstens für sich selbst beantworten. Es kamen 8 Frauen und 6 Männer zwischen 30 und 70 Jahren, alle mit ihrem Bündel an Erfahrung in politischer Arbeit, die meisten auf der Suche nach etwas mehr, nach neuen Wegen, wo sich politisches Engagement mit Spirituellem verbindet. Dass dabei recht unterschiedliche Definitionen von Spiritualität im Raume standen (die wir vielleicht zu wenig klärten - z.T. auch aus Scheu so Persönliches preiszugeben), machte die Gespräche manchmal schwierig und irritierend, oft aber auch herausfordernd und bereichernd. Ein Konflikt , der uns die ganze Woche begleitete, drehte sich um die Frauen- bzw. Männerfrage, die auch auf spirituellem Gebiet nicht ausgeklammert werden kann. Zum Inhaltlichen möchte ich es bei ein paar Aussagen der ReferentInnen belassen.

Judith Giovannelli berichtete über Konrad Farner, mit dem sie in dessen letzten Lebensjahren eine Freundschaft verband. Sie war beeindruckt, wie er sich für soziale Gerechtigkeit einsetzte: " nicht um das Böse zu bekämpfen, sondern aus Liebe zur Welt". Gegenüber Andersdenkenden habe er Interesse, Heiterkeit und Gelassenheit bewiesen. Statt Ideologien und Gruppen zu Feindbildern zu stempeln, sei sein Urteil jeweils nur in der Sache scharf gewesen.

Für die Sozialethikerin Ina Praetorius sind die konventionellen Methoden des Politisierens unzureichend, um einen Ausweg aus der heute drohenden Katastrophe zu finden. Spiritualität müsse ein fester Bestand-teil des (politischen) Lebens werden, aber nicht eine Spiritualität der Vergeistigung und der Untätigkeit, die zwischen Geist und Körper trennt. Sie fordert Spiritualität als heilsame, sinnstiftende und soziale Tätigkeit, als Dienst an der Erhaltung des Lebens. Und in diesem Sinn könnte selbst Hausarbeit unter ganz bestimmten Bedingungen (als Tätigkeit auf Frauen und Männer verteilt) spirituellen Charakter haben.

Andi Gross, GSoA-Mitinitiant, war sich mit dem Psychologen und Publizisten August E. Hohler insofern einig, als beide überzeugt sind, dass gleichzeitig eine Veränderung der Gesellschaft wie des Einzelnen not tut. Die heutige Spiritualitätswelle sieht er u.a. als Reaktion auf die allzu kopflastige 68er Bewegung. Um an die Grenzen des politisch Möglichen zu gehen, braucht es nach seiner Ueberzeugung utopisches Denken. Und für diese reiche das rein analytische Denken nicht aus, da brauche es neben verstandesmässigem auch emotionales und seelisches Erkennen. Misstrauisch ist er gegenüber Spiritualität, wenn sie zur Flucht werde und die Rettung von ihr allein erwartet werde. Wir selbst müssten uns "aus dem Elend erlösen".

Und Hohler sagt: "Wenn etwas uns retten kann, als Einzelmenschen und als Menschheit, dann ist es die durchaus weltliche, an keine Konfessionen und Dogmen gebundene, zutiefst humanistische Religiosität der Ehrfurcht vor dem Leben."

Elisabeth

---

was spiritualität nun genau heisst,haben wir in dieser woche nicht erarbeitet: dazu waren die hintergründe der teilnehmerINNEN zu unterschiedlich ,dafür hat eine lebendige auseinandersetzung stattgefunden,die den meisten ans "läbige" ging.

für mich war dieses seminar, dies vorneweg, das erste auf salecina,wo wir frauen die seminarinhalte so konsequent infrage stellten,dass wir für einmal in einem gemischten plenum und nicht nur in den frauenghettoseminaren,nicht überhört werden konnten. für die entwicklung von salecina scheint mir das schlicht revolutionär.
konservativ stufe ich ein:

- wenn wir uns gefragt haben, ob es eine kampfspiritualität gibt: von den phlippinINNEN, polINNEN zu den indianerINNEN haben wir täglich beispiele vor augen wie spirituelle kämpfe oder kämpfende spriritualität aussehen kann.weshalb fällt es der europäischen linken noch immer so schwer,dies wahrzunehmen?frauen haben in greenham common und andern orten gezeigt, dass sie bereit sind ,von diesen kulturentwicklungen zu lernen.
- wenn wir generell über das "new age" schimpfen,ohne das im seminar eine referentIN mit breit abgestützten kenntnissen eingeladen ist:genauso wie es in der linken eine rechte gibt, existiert im new age eine angagierte linke, um nochmals bei diesen veralteten politischen zuordnungen zu verbleiben.
- wenn wir das thema auf den christlichen hintergrund beschränken:gerade in der ch haben wir einen internationalen und qualitativ hochstehenden zugang zur "weltspiritualität" und es finden die entferntesten verbindungen statt, die für uns alle überlebenswichtig werden können im ringen um ein ökologisches umgehen mit natur,ökonomie und menschen.
- wenn wir immer noch versteckt oder offen (gsoa) von einer politischen INSTRUMENTALISIERUNG der spiritualität träumen:dieses denken ist zielgerichtet und einseitig: spirituelle politikerINNEN wie audre lorde oder luther-king haben das erkannt und neue formen gesucht, die die empfänglichkeit ebenso wertet wie die durchdringung.....

wenn wir spiritualität anhand der gsoa diskutieren, ohne ein einzigesmal das patriarchat zu erwähnen:wie das gerade beim thema militär möglich war für den referenten,zeigt für mich einmal mehr, wie wir für sogenannt ethisch"hochstehende" zielenoch immer lebensfeindliche denk- und handlungsweisen einsetzen ohne fähigkeit zur kritik am weg selbst.....

mir scheint dieses thema überschattet zu sein von einer grundlegenden angst, innere prozesse oder arbeit mit unserem seelischen sein
sei unpolitisch: vielleicht die alte marxistische vorstellung, dass das leben nur aus dem besteht,was sicht- und essbar ist?
obwohl die linke geschichte geprägt ist von elendiglichen auseinandersetzungen um die seele: die überzeugungen.....

was ich mir für eine dringend notwendige weiterarbeit am thema wünsche:

- das die plumpen hinweise auf die hexenverfolgung aufhören: wir brauchen eine aufarbeitung der geschichte der vernichtung der abendländischen spiritualiät, der vernichtung des handwerkzeugs sozusagen.
- dass eine voreilige christliche versöhnungspolitik aufhört am thema patriarchat: wir brauchen eine gründliche infragestellung, wenn wir endlich eine weibliche lebensform ebenso akzeptieren wollen wie eine gemischte.....
- dass die chaosfeindlichkeit auch unter den linken weicht zugunsten einer weniger authoritär als TEILNEHMEND gelebten und gekämpften politik.

damit wir wege finden können, die POLIS und die PSYCHE zu verbinden sowohl auf struktureller ebene als auch jede(r) einzelne(r) in der praxis ihres lebens. die ökonomie des innernund des äussern feuers könnte ein bild dazu sein.

ich bedanke mich für die raumschaffende führung durch das seminar durch elisabeth kästli und hoffe, dass "es" weitergeht.

Myriam Pedi

COMUNICAZIONI

MITTEILUNGEN

ATTENZIONE: NATALE E CAPODANNO

Abbiamo cambiato il sistema di PRENOTAZIONE per Natale/Capodanno. La prenotazione (per una durata minima di una settimana) va fatta per iscritto a partire dal 1.settembre 90. L'estrazione a sorte verrà fatta il 15/9/90 con la rispettiva comunicazione ai vincitori e vincitrici. Non verranno dunque prese in considerazione le prenotazioni fatte per telefono riguardante il periodo del 22 dicembre 90 al 5 gennaio 91. □

DISEGNI, FOTO, VIGNETTE

È in vendita a Salecina un nuovo bellissimo adesivo disegnato e colorato da Mike Van Andenhove. (La vignetta è qui riprodotta purtroppo solo in bianco e nero). Grazie mille a Mike! Comunque non abbiamo foto o disegni abbastanza per uso del bollettino di Salecina o per i programmi e prospetti. Anche per questo numero abbiamo dovuto ricorrere al gentile aiuto delle marmotte appena uscite dal letargo invernale. Carissimi ospiti di Salecina: fateci avere le Vostre foto, vignette o disegni riguardanti Salecina! Vi saremo molto grati. □

ACHTUNG: WEIHNACHTEN u. NEUJAHR

Das ANMELDUNGSSYSTEM für Weihnachten/Neujahr ist geändert worden. Die Anmeldungen(für mindestens eine Woche) sind schriftlich ab 1.September einzureichen. Am 15.9.90 wird das Los gezogen und die GewinnerInnen benachrichtigt. Telefonische Anmeldungen für die Zeit vom 22.12.90 - 5.1.91 werden also keine angenommen. □

ABENTEUER ESSEN

Essen und Trinken gehören zu den schönsten Dingen des Lebens, heisst es. Wo aber bleibt die Freude am Genuss, wenn die tägliche Hetze alles Köstliche wegfrisst und dafür Fast-food auf den Teller knallt? - Zum neuen Essen gehört auch ein neues Denken: bewusste Konsumenten verlangen eine sorgfältige Produktion. Und umgekehrt. - Das Buch "ABENTEUER ESSEN - Geniessen statt abspeisen lassen" bringt alle nötigen Informationen, überdies viele praktische Hinweise und eine Bezugsquellenliste. - Der ganz neue Nahrungsmittelreport: nicht mit erhobenen Zeigefinger, nicht fad, sondern delikat, frech und unterhaltsam zeigen die Autoren (darunter Salecinaratsmitglied Willi Sieber), wo's langgeht auf dem Weg zu gesundem und lustvollem Essen. Ein Muss für alle kritischen Geniesser und Geniesserinnen! - Verlag Kremayr und Scheriau. AutorInnen: Irene Kloimüller Robert Lukesch, Willi Sieber. □

ZEICHNUNGEN, FOTOS, CARTOONS

Wir haben einen wunderschönen neuen Salecina-Kleber (hier leider nur in schwarz-weiss abgebildet). Mike Van Andenhove hat ihn für uns gestaltet und gemalt. Herzlichen Dank! Ansonsten steht es schlecht mit Bildern und Zeichnungen, die aussagekräftig genug wären, um Prospekte und das Salecina-Info zu gestalten. Für diese Nummer mussten wir die eben erwachten Murmeltiere bitten, uns dabei zu helfen (Zeichner: Giovannetti aus dem Buch "Das Murmeltier mit dem Halsband von E.Rambert). Schickt oder bringt uns bitte Eure Fotos, Zeichnungen oder Cartoons über Salecina! Wir würden uns darüber sehr freuen. □

No. 46 giugno 1990

Salecina

Pubblicato dalla Fondazione Salecina, CH - 7516 Maloggia / almeno 4 numeri all'anno / Responsabile: A. Pinkus-de Sassi / Stampa Ladina, Zernez / Abbonamento annuo Fr.10.-- / Conto postale 70-11229-9 Coira

E uscito anche in italiano l'opuscolo "Temi a Salecina" che abbiamo il piacere di presentarvi con qualche assaggio. L'opuscolo costa 2 fr. e si puo ritirarlo al Salecina.

Dalla presentazione:

Un luogo ricco di opportunità

Scopo di questo opuscolo è quello di sottolineare le opportunità offerte da un luogo come Salecina, presentando l'attività di alcune settimane che hanno riscontrato particolarmente successo. Il nostro Centro di formazione e vacanze si trova in un luogo di particolare fascino per la sua posizione e per aver da sempre costituito motivo di richiamo artistico-culturale. Frequentò questi luoghi Jürg Jenatsch, vi lavorarono gli artisti Giovanni Segantini e i Giacometti, vi trascorsero nel 1934 Karola ed Ernst Bloch gli ultimi giorni prima di venire espulsi dalla Svizzera, vi si incontrarono Max Frisch ed Herbert Marcuse. Questo opuscolo vede la luce 300 anni dopo la costruzione della parte principale della casa (che precedette di 100 anni la data della Rivoluzione Francese).

SOMMARIO

Un luogo ricco di opportunità
Salecina in poche parole
Un modo di intendere i seminari
Un luogo per gli amanti della natura
Musei e letture
Punto di intersezione delle lingue
Scoprire la storia camminando
L'arte si trova appena fuori casa
Gli antichi passaggi
Ecologia delle Alpi
Passeggiate d'architettura
Passeggiate letterarie
Sono i Salecinesi turisti migliori?
Settimane della flora
Dagli stambecchi alle vipere

Un capitolo: **Passeggiate di architettura**

Finestre sporte e a imbuto, graffiti, sono le prime immagini che vengono in mente quando si parla di architettura in Engadina. Distogliersi da tali motivi da calendario e rivolgersi invece alla molteplicità degli aspetti della cultura del costruire di questa regione, è stato lo scopo della prima settimana di passeggiate di architettura che ha avuto luogo verso la fine dell'estate 1986. Sia che si osservi la storia dello stile degli alberghi, o che ci si rivolga alle stazioni e agli insediamenti ferroviari, l'architettura è sempre in grado di dare anche un'immagine precisa dei rapporti sociali ed economici. Il materiale dei balconi, la forma delle finestre, la posizione delle entrate delle case, il corso delle strade si dispongono nell'osservazione degli abitati come pezzi di un puzzle che narra una parte di storia.

I Palazzi di Poschiavo sono un esempio particolarmente riuscito di questa concordanza fra il particolare architettonico e il progetto urbanistico che lo contiene.

Una passeggiata nella Bassa Engadina può diventare un veloce viaggio nel tempo attraverso i secoli; qui numerosi

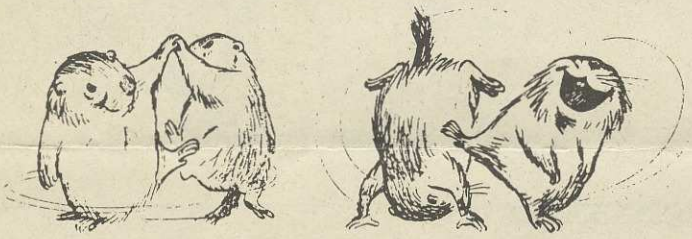
segue a pag. 6

FORMAZIONE A SALECINA: FANTASIE POLITICHE

"Non è più un segreto che organizzazioni di estrema sinistra abbiano dei centri di formazione a loro disposizione. La "casa di vacanze Salecina" dimostra una volta di più quanto bene siano presenti anche da noi ..."
Così ci descrive un noto personaggio svizzero nel 1974. Quest'apparenza vien ancora coltivata non da pochi amici e nemici: Salecina, il centro di formanzione della sinistra, la scuola politica insomma.

DAL CASO ORGANIZZATO ...

Invece i primi "seminari" furono organizzati quasi a caso. "Tra Roma e Berlino gente di sinistra discute la crisi economica sul mercato mondiale", scrive un ospite nel 1977. Era così - spontaneamente - che i giovani e meno giovani usciti dal 68 si trovavano nella "loro casa di vacanza" parlando, discuttendo sui temi scottanti delle città tedesche e italiane, dibattendo questi argomenti occasionalmente e senza precisa finalità. I gruppi politicizzati parlavano di politica, quelli storici sui nuovi metodi di ricerca, i sociologi e gli etnologi sulla vita socio-culturale (magari anche quella delle alpi), gli studenti di pedagogia su pretese e realtà della scuola e i futuri filosofi sulla "filosofia concreta" di Bloch. Tante belle parole ma niente di speciale o che sorpassasse quello che già succedeva nei centri europei.



La fondazione Salecina nei primi anni aveva abbastanza da fare a tenere in piedi la "baracca". Nei verbali dei primi anni del consiglio di Salecina sta scritto ben due volte: "Argomento: formazione e seminari. Siccome non ci sono stati dei preparativi in merito, l'argomento vien rimandato a più tardi. I capicasa tengono a precisare che con l'attuale carico di lavoro, non si può neanche prendere in considerazione di preparare un seminario."

La specialità vera e propria di Salecina consiste (e consisteva) nel fatto che i "seminari" erano inquadrati dall'organizzazione autogestita degli ospiti. Così il lavoro intellettuale viene intrecciato con il lavoro manuale in cucina, nei lavatoi, scopando le scale, lavando piatti. E così "la scuola politica" al Salecina era ed è un corso accelerato in lavoro collettivo casalingo. Che delusione o che sollievo per tutti quelli che pensavano, che a Orden dent si svolgesse un addestramento per l'estrema sinistra militante.

Come mai allora Salecina è diventata così rinomata?
In quel momento penso che la causa e il merito fosse principalmente di Theo Pinkus e della tantissima gente che conosceva in campo nazionale e internazionale. Così si ebbero degli incontri con gente famosa e con gente che politicamente erano e sono tuttora di avanguardia. Persone con idee nuove, con slancio e persone con esperienza. Questa gente comunque non veniva per i soldi, anzi pagavano il loro soggiorno. La loro presenza era motivata dal fatto che piaceva loro l'idea del Salecina come luogo d'incontri possibili e perchè erano amici dei membri del Consiglio di Salecina. Tutto questo non dava solo la possibilità di avere dei seminari poco costosi, ma a sua volta attraeva i giornalisti che portarono Salecina nelle pagine dei giornali.

... ALL'ORGANIZZAZIONE FATTA A CASO

Questo sistema aveva anche un rovescio della medaglia. Certi seminari o incontri organizzati a caso dopo due giorni finivano nel malcontento generale. Chi parlava troppo e chi si sentiva completamente fuori gioco. Solo una bella passeggiata o una cena a Chiavenna poteva salvare la situazione. Mancavano le strutture minime per un lavoro di gruppo - didattiche e adeguate alla formazione di adulti. Tanti partecipanti cominciarono anche a mettere in dubbio il sistema della formazione fatta da pochi "animatori" che sapevano tutto perchè avevano letto i libri di moda allora, mentre gli altri avrebbero dovuto solo ascoltarli e seguirli.

Così cominciarono ad entrare nel programma anche le settimane di semplici gite organizzate nella regione e in alta montagna. Settimane coronate quasi sempre di molto successo.

Anche i capicasa cominciarono a dire la loro sul programma di formazione. Irene Hupfer nel 1979 fece la proposta di collegare i temi dei seminari alla regione che circonda il Salecina e ricorrere meno alle persone famose chiamate da lontano. Peter Woodli nel 1980 chiese una formazione che potesse coinvolgere tutta la persona e non solo la parte intellettuale. Io stessa ho cercato di organizzare delle settimane dove andando in gita ci si dedicasse a un tema storico o letteraio sulla regione, oppure tramite il metodo delle "officine del futuro" scoprire strade politiche nuove.

Nel Consiglio di Salecina la discussione sulla formazione e il rispettivo programma comincia a farsi più intensa dopo la seconda ristrutturazione della casa nel 1984, senza tuttavia sbocciare in una vera e propria linea da seguire. Ne risultò piuttosto un catalogo di proposte di ogni genere. Dal ritrovo sulla politica energetica alla discussione sulle radio libere, dal corso di cucina integrale all'escursione botanica e via dicendo.

Ed ecco che oggi gli ospiti di Salecina propongono ben altre cose. Vogliono imparare la ginnastica cinese e il ballo del tango. La formazione del corpo è maggiormente richiesta. I capicasa ne sono contenti - nel Consiglio si dice sì ma non troppo.

Già nel 1987 le prime nubi apparvero al orizzonte utopico del sistema di formazione al Salecina. La partecipazione a seminari diventava sempre più scarsa. Infine arriviamo nel 1989 quando si dovette disdire più della metà delle settimane in programma, causa mancanza di partecipanti.

Le cause esteriori sono comuni ad una statistica più generalizzata. I centri di formazione sono in continuo aumento. Tantissime istituzioni propongono oggi seminari e incontri di ogni genere. Va anche di moda il ripiegarsi su se stessi, l'intimismo, l'individualismo e con ciò sono richieste le istituzioni che propongono una formazione psicologica o esoterica. E così Salecina ha delle chiare difficoltà di "imporsi sul mercato". E la "Mecca del 68" pian piano si è fatta mettere nell'angolo della nostalgia e del passato.

Ed ecco ciò che penso potrebbero essere le cause interne della crisi. Partendo dell'idea dell'autogestione abbiamo provato l'esperimento del "tutti fanno tutto" fino al "facciamo tutto da soli". Un esperimento interessante. Abbiamo imparato tanto - anche a digerire i pasti macrobiotici con lo stomaco abituato al cibo del 20esimo secolo. Ma pian piano gli ospiti cominciano a richiedere più professionalità e meno strutture caotiche.

Nelle mie riflessioni la formazione tematica-politica al Salecina si dimostra essere:
- antiquata sia tematicamente sia metodicamente
- sorpassata da altre istituzioni e organismi
- non adeguata ai bisogni e interessi attuali degli ospiti
- poco interessante per gente "nuova".

Siamo giunti così al vicolo cieco quale istituzione "politica" proprio nel momento in cui finiamo come attrazione in prima pagina sul turismo di quotidiani tedeschi. Momento in cui in Svizzera risultiamo essere schedati dalla polizia come il centro della sinistra europea. Le assurdità non hanno limiti ...

LE FONTI DI RICCHEZZA

Il programma sportivo è un programma che ha sempre ancora successo. Specialmente le settimane di gite in alta montagna sia d'estate, sia con gli sci sono molto frequentate. Salecina è anche un posto richiesto per chi vuol trovare gli argomenti davanti alla porta di casa: escursioni botaniche, geografiche, storiche, letterarie ecc. Ma la richiesta turistica di un consumo di tipo culturale è un fenomeno generale del turismo estivo. Ora dobbiamo chiederci quali saranno le specialità di Salecina in futuro. La struttura di autogestione ne è sempre una parte importante. Ma certo non è tutto. Le escursioni presto o tardi saranno fatte e organizzate degli enti turistici e Salecina dovrà pur proporre delle cose un po' più speciali.

Un professore di pedagogia, Franz Schönberger, dice che il Salecina è un luogo fantastico per la formazione, in quanto è un posto dove s'impara tramite l'esperienza. Una casa dove teoria e pratica si intrecciano continuamente - sia a causa dell'autogestione degli ospiti, sia anche per l'architettura della casa e il suo posto nel ambiente naturale. Salecina è il posto dove vecchie abitudini e punti di vista vengono messi in discussione o addiritura infranti: una buona base per una formazione, per far rinascere o svegliare la curiosità- elemento essenziale per imparare. Altrove si fanno sforzi ed esercizi di tutti i tipi, per arrivare lì dove l'ospite di Salecina arriva automaticamente dopo le prime ore della sua permanenza: a un'apertura verso il nuovo, lo sconosciuto.

Basando su queste fonti di ricchezza della Fondazione Salecina è ora di ripensare alla sua storia, al suo valore, alla sua peculiarità, alle sue potenzialità. Così la formazione al Salecina potrà essere in futuro una vera formazione politica, nel miglior senso della parola. Una formazione per vivere meglio con gli altri e con l'ambiente che ci circonda.

Anna Ratti

ITALIANO PER TEDESCHI - DEUTSCH FÜR ITALIENER

12.-25.8.90

Anche quest'anno si terrà un corso di lingua a Salecina. Sentiti i consigli e le indicazioni dei partecipanti, abbiamo pensato di prolungare la durata del corso da una settimana a 14 giorni.

Anche questa volta, come sempre, il centro del corso sarà l'incontro diretto fra italiani e tedeschi. Infatti la caratteristica tipica e speciale di Salecina è la conpresenza di due nazionalità, di due culture che si incontrano; da questo scaturisce il desiderio quindi anche di imparare la lingua per poter comunicare.
E questo interesse per la lingua e per la cultura che noi insegnanti vogliamo accompagnare con un insegnamento sistematico degli aspetti semantici sintattici grammaticali che sono necessari per acquisire in modo corretto le lingue.

Certamente 14 giorni sono pochi per imparare una lingua, ma si può iniziare, approfondire oppure semplicemente praticare. Si fa questo in vacanza, con gioia, insieme a degli amici. Si può cucinare insieme, fare passegiate, andare a nuotare, stare davanti al camino e cantare insieme o giocare.

Chi si aspetta un corso intensivo di lingua forse sarà deluso, ma chi vuole imparare ed stare insieme ai tedeschi per collegare tempo libero e studio sarà soddisfatto.

Per ulteriori informazioni preghiamo di rivolgervi al Salecina.

Manfred e Maria Rosa

continuazione da pag. 8

paesi, danneggiati dagli incendi, hanno dovuto essere ricostruiti e ora si trovano gli uni vicino agli altri insediamenti appartenenti ad epoche diverse. Mettendo a confronto le costruzioni classiciste del 19° secolo con le più antiche case dell'Engadina, si rileva come l'arte del costruire, oltre ad una bella facciata, significa anche una struttura intelligente. Da questo punto di vista le speculazioni in architettura del nostro secolo si fanno considerare criticamente. Che i risultati della moderna architettura non debbano essere per forza di bassa qualità, documentano alcuni delicati esempi che si possono trovare in Engadina come anche nelle vicine valli più a sud.